

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 49

Rubrik: Spruch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Theatersau

Ich sehe das Leben schwarz und grau
Und voll von Hindernissen,
Es ist, wie die Theatersau
Verschliffen und zerrissen!

Süßwahr, die Welt ist wie die Sau,
Nur noch ein Häuflein von Sehen,
Wann kommt der Künstler, der sie genau
Kann wieder zusammensehen? 21. Ed.

Lieber Nebelspalter!

Letzte Woche sah ich in unserm Schauspielhaus die Erstaufführung von Brun Branks: „Die Schwestern und der Fremde“.

Könnte man nun eben diesen Fremden — Rudolf Dorguth — diesen Menschen ohne Empfindung und ohne Seele, der an Stelle des Herzens ein Stück Eis sein Eigen nennt, nicht unsern Steuerbehörden für eine Anstellung empfehlen? Dann müßte er sich ja nie mehr über Mangel an Empfindung gegenüber seinen Mitmenschen ein Gewissen machen, denn bekanntlich hat man dies ja dort nicht nötig.

Steuerfischchen

Aus einem Roman

Die Prinzessin lächelte kühl, was bei der herrschenden Hitze sehr erquickend war.

Spruch

Der Vater züchtigt sein Kind,
Um es zu lenken.

Wohl dem, den die Satire zwingt,
Zu denken!!!

Stachelschwein

Schreckliche Sünde

Brau Cohn (die ihren Mann über- rascht, wie er das Schwein zusammen- zusehen sucht): Gott der Gerechte, Isidor, wie kannst du dich nur abgeben mit einer so unkoscheren Geschichte und das dazu noch an einem Schabbas? 21. Ed.

Nägeli: Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Endlich ist dr Grabe zwüsche der Ost- und Westschwiiz suberzue- deckt!
Mörgeli: So, säb freut mi! Wie isch das gange?

Nägeli: He, d' Zürcher schicked ihre Chräge nach Genf z'wätsche und d' Genfer schicke-ne dafür die drückige Hämper! Tschau!

Mörgeli: D' Rechnig vo dr Stadt Züri pro 1919/20 hät alli Erwartige übertroffe. Sie schließt mit 3,000,000 Franke weniger Ausgabe ab, als im Vorschlag vorgeseh worde is!

Nägeli: Ja äbe, i ha's gläse. Aber warum tuet me-n-au dārigi Lüt als Rechner a d' Spitze stelle, die dārigi Sebler mached! Mir wär so öppis nüd passiert!!

Sebo

Ein Telegramm

Eine Witwe sandte ihrer Freundin folgendes Telegramm: „Anton tot. Ver- lust vollständig durch Lebensversicherung gedeckt.“

-20-

Im Warenhaus

Chef (zur Kassierin): Also, liebes Bräulein, von 50 Franken an — auf- wärts sagen Sie zu jedem Kunden: Auf Wiedersehen!

-21-

Freiheit

„Gähnd Sie mir für süßg Rappe Bruuspulver, Herr Apitheker!“

„Was, derretwäge schellet Ihr mich z'nacht um halbi drüü us em Bett use; verruckte Löffel, der Ihr sind. Als ob nüd es Glas chalt's Wasser die glich Würkig g'ha hätt!“

„Sim Eid, Ihr händ rächt! Was brucht mi Alti es Bruuspulver, wo's frisch Wasser nüt choscht; guet Nacht, Herr Apitheker!“

21.

Schweinerne Ovation

Glissau, den 30. November 1921.

Hochgeehrter Herr Abderhalden!

In faumäßiger Ehrfurcht vor Ihrem fauschönen Käselgedanken, sprechen wir Ihnen unsere faumäßig aufrichtige Kochachtung aus.

Ein großer „Wurf“ faumäßig trauriger Schweinologen.

Das Zugstück

A.: Sie haben den Schnupfen?

B.: Ja, ich war gestern im Theater, da gaben Sie ein Zugstück!

-22-

Aphorismen

Man muß in seinem Leben einmal eine Frau wahrhaft geliebt haben, um den Schmerz zu kennen, ihr untreu gewesen zu sein.

Was ist die Pflicht? Unangenehme Sache, die die anderen machen sollen.

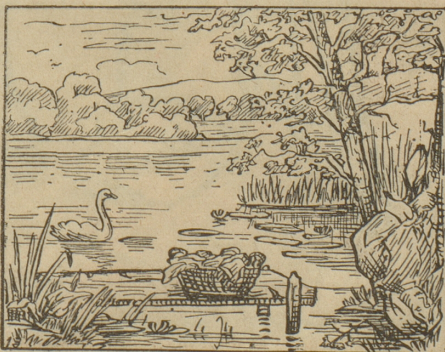
Der hat ein großes Talent, der folgt, ohne andere anzustoßen.

Manchmal ist man so glücklich, daß man es gar nicht bemerkt.

Vor dem Liebsten verblüht man mehr als vor dem Gleichgültigen.

21. S.

Dexierbild



Wo ist die Wäscherin?

Theaterlotterie und kein Ende

Ohne seine Lotterie
Prosperiert 's Theater nie,
Ohne das Theaterlos
Wird's nicht seine Schulden los,
Ohne das Theaterlos
Wären wir bald — theaterlos! 21. Ed.

Druckfehler

Der berühmte Afrikareisende ver- brachte im ganzen fünf Monate ununter- brochen im tiefsten Buschwald Ostafrikas in Mitte der wilden Tiere, und unver- zehrt kehrte er anfangs dieses Jahres nach Dar-es-Salam zurück.

21.

Helene sah in dem weißen Kleid ent- zückend aus und zärtlich blöckte Arthur sie an.

-23-

Briefkasten der Redaktion



Muhli. Unsern Steuer- zynarren ist ein neuer Hoff- nungsflecken aufgegangen, näm- lich sie in Stultgari bereits eine „Hocker“- d. h. Ueber- hockersteuer für wirtschaftlich beschäftigte Uebersitzer einge- führt haben und in München eine „Schlemmersteuer“ in Vorbereitung ist. Diese Vor- bilder eröffnen für uns die ausschweifendsten Aussichten.

Ueber ein Kleines wird der Zürcher Stadtrat eine „Mikroherl“- Kutteln- und Kelpfessersteuer ins Auge fassen, während Langusten und vornehmeres Geflügel natürlich nicht zu den Schlemmerlecker- bissen gezählt werden dürfen.

K. L. in W. Verehrtester, warum musizieren, bildhauern oder pinseln Sie nicht? Warum aus- gerechnet dichten wollen? Behersigen Sie ums Himmelswillen den Spruch:

Kurz nur ist das Menschenleben,
Und die Kunst ist lang allein;
Jedem ist es nicht gegeben,
In der Seder gut zu sein.

Wir haben Ihre Verse dem einzig dafür in Betracht kommenden Verleger, dem — Papier- korb, übergeben.

L. S. in G. Als der Erfinder der Kernst- lampe noch Professor war, fand er beim Betreten des Hörsals folgenden Vers, von einem wohlbildigen Bruder Studio, auf der Wandtafel vor:

Ob du auch sth'st beim Schein des Kernstleimlichts,
Es ist umsonst, mein Sohn, du lernst nichts.

Theaterfreund in Z. In Alm will man noch radikaler vorgehen, wenn die Theaterleitung nicht gediegendere Stücke, statt des Schundes, zur Auf- führung bringt. Nicht nur protestieren die Theater- kritiker der vier Ulmer Zeitungen jetzt schon gegen solche Aufführungen, sondern sie drohen auch mit dem Streik, falls weiter so draußlosgewirtschaftet wird.

Stammstisch in B. Hier haben Sie einen Spruch, der sich für Ihr Leblokal eignen dürfte:

Sehlt dir, o Mensch, die Harmonie
In deinem Innenleben,
So wird dich eine Symphonie
Zu reinern Höhen heben.

Aus Sauerkraut besteht sie und
Schweinschinken, rosig runden.
Und war dein Herze noch so roud,
Es wird sogleich gesunden!

K. L. in Z. Ja, den Helmschutz hätten wir, fehlt nur noch der Helmschutzmann!

S. T. in A. Der Petersturm in Zürich soll bekanntlich das größte Zifferblatt der Welt auf- weisen. Nun kommt aus Chicago die erfreuliche Meldung, daß sich dort die zweitgrößte Uhr der Welt befinde, deren Minutenzeiger 11 Meter lang sei. Sie dürfen also Ihre Wette verloren haben. Salut!

Anonymes flattert fröhlich in den Papierkräften.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13